

express

INTERNATIONAL

017452

Preis: DM 0,50

erscheint in Frankfurt am Main

Jahrgang V, Nr. 53

Montag, den 22. Januar 1968



CENTRO STUDI. P. GOBETTI
Fondo Margallo Viale
Dona

Nicht verhandlungsbereit

Der Krieg gegen das vietnamesische Volk wird von den USA mit unverminderter Härte weitergeführt.

Der nordvietnamesische Außenminister Van Trinh erklärte am 21. 1. 1967 und am 29. 12. 1967 unmißverständlich, Nord-Vietnam sei zu Friedensgesprächen bereit, wenn die Bombardierungen eingestellt würden. Am 17. 1. 1968 bestätigte der Leiter der nordvietnamesischen Mission in Paris noch einmal ausdrücklich diese Bereitschaft: innerhalb einer angemessenen Frist nach dem Ende der Bombardierungen könnten Verhandlungen beginnen.

Das erklärt die verstärkte diplomatische Aktivität: Wilson fährt nach Moskau. Tito und Kossygin treffen sich bei Indira Gandhi in Neu-Delhi. Indien ist noch immer Vorsitzender der Internationalen Kontrollkommission für Indochina. Die Sowjetunion und Großbritannien waren gemeinsam Vorsitzende der Genfer Indochina-Konferenz. Und Tito erklärte auf seiner Asienreise in Phnom Penh, nur im "Geist" der Genfer Indochina-Konferenz von 1954 sei das Problem zu lösen. UNO-Generalsekretär U Thant sprach sich ebenfalls für eine "Rückkehr zur Genfer Indochina-Konferenz" aus. Außerdem forderte er von den USA die bedingungslose Einstellung der Bombardierung vor Verhandlungen.

Was tut Johnson? In seiner Botschaft an den Kongreß wiederholte er die Formel von San Antonio: Keine Einstellung der Bombenangriffe ohne unverzüglichen Beginn von Verhandlungen mit begründeter Aussicht auf Erfolg. Weitere Bedingung: der Bombardierungsstop darf nicht zur Verstärkung der nordvietnamesischen Streitkräfte in Südvietnam benützt werden.

Ferner verkündete Johnson in seiner Botschaft an den Kongreß eine Erhöhung des Militärhaushaltes um weitere 2,9 Milliarden Dollar auf 79,9 Milliarden Dollar. 25,75 Milliarden sind für Südostasien vorgesehen, 1,2 Milliarden mehr als 1967. Johnson will 1968 wiedergewählt werden. Deshalb wird er die jüngsten Meinungsumfragen berücksichtigen: Noch immer ist eine - wenn auch abnehmende - Mehrheit der Amerikaner für eine harte Vietnam-Politik. Sie wird auch von dem gerade ernannten neuen amerikanischen Verteidigungsminister Clark Clifford vertreten. Ende 1966 sprach er von einer Fehlentscheidung der Regierung, als eine 37-tägige Bombardierungspause verkündet worden war. Nach einer seiner drei Vietnam-Reisen hatte er erklärt, die Verbündeten der USA in Südostasien wünschten nicht weniger, sondern mehr Bombenangriffe auf Nord-Vietnam.

Die USA sind nicht verhandlungsbereit.